

# Kasernen als neues Domizil der Stadt

Gemeinderat | Breite Mehrheit spricht sich für Bündelung von Teilen der Ämter auf dem Mangin-Gelände aus

Die Bündelung von Teilen der Stadtverwaltung auf dem Mangin-Gelände nimmt konkrete Formen an. Mit breiter Mehrheit hat sich der Gemeinderat am Mittwoch hinter das Projekt gestellt. Allerdings zeigte sich in der Diskussion, dass der Bürgerentscheid von 2012 gegen das zentrale Rathaus immer noch die Gemüter erregt.

■ Von Martina Ziegler

## Villingen-Schwenningen.

Einen breiten Puffer für Kostensteigerungen eingerechnet, sei es möglich, für 41,1 Millionen Euro aus zwei Mannschaftsgebäuden ein ansprechendes Verwaltungsgemäuer für 360 Mitarbeiter samt 224 Parkplätzen und 60 Stellflächen für Fahrräder zu schaffen, zeigte Architekt Andreas Flöß in seiner Machbarkeitsstudie auf. Es sei kein Luxusobjekt, sondern ein auf den Zweck abgestimmter Umbau. »Wir investieren Geld in VS, so wie und dort wo es sinnvoll ist«, betonte Oberbürgermeister Rupert Kubon.

Dies schätzen auch die meisten Gemeinderäte so ein. Die Nutzung der Gebäude sei keinesfalls mit den Plänen für ein zentrales Rathaus vergleichbar, betonte die CDU-Fraktionsvorsitzende Renate Breuning. Mit den weiteren Standorten in beiden Stadtbezirken bleibe die Verwaltung dezentral.

Und die Stadt könne die vom Regierungspräsidium geforderten Einsparungen im Verwaltungshaushalt und den Verkauf einiger städtischer Immobilien realisieren. Ein weiterer Pluspunkt seien die hohen Zuschüsse, die es für die Umwandlung von Konversionsgelände für öffentliche Zwecke gebe.

Diese Nutzung des Kasernenareals sei optimal, stellte auch Ulrike Heggen von den Freien Wählern fest. Zumal die gute Bausubstanz ein großer Vorteil sei. Die Umwandlung sei ein riesiger Schritt für die Stadtentwicklung. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Edgar Schurr bezeichnete diese zwar nur als die zweitbeste Lösung nach einem zentralen Rathaus, aber das sei politisch so gewollt gewesen. Und er mahnte an, dass es erst der



Auf einem Teil des Mangin-Areals in Villingen (durch Kreis gekennzeichnet) werden Ämter der Stadt untergebracht.

Foto: Götz

Anfang der Verwaltungsoptimierung ist, für den Bau einer Kantine und des Archivs auf dem Gelände sowie die Sanierung des Schwenninger Rathauses noch einiges an Kosten auf die Stadt zukomme.

Sicher zeigte sich der frühere Fraktionsvorsitzende Joachim von Mirbach, dass die Einsparungen im Haushalt noch viel größer sind als bisher erahnt, nicht zuletzt durch die Zusammenlegung und die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Als ganz entscheidenden Aspekt nannte er die dann erreichte Barrierefreiheit vom Keller bis zum Dachgeschoss, die es bisher an vielen Standorten der Verwaltung nicht gebe. Ein Schwachpunkt sind für

ihn allerdings die vielen Parkplätze. Auf dieser Grundlage ne mit transparenten Kosten könne der Gemeinderat gut weiter arbeiten, lobte der FDP-Fraktionsvorsitzende Frank Bonath die Machbarkeitsstudie. Allerdings gelte es, die Ämter nicht nur zusammenzuführen, sondern die Abläufe durch eine Prozessoptimierung effizienter zu gestalten, dann sei der Umbau eine Investition in die Zukunft.

Und er sei um einiges billiger als der Bau eines zentralen Rathauses, legte Bertold Umenhofer von den Freien Wählern mit seinen eigenen Zahlen dar. Allerdings müsse die Stadt die Bürger nun verstärkt in die Planungen ein-

binden und entschieden dem Eindruck entgegenzutreten, dass es sich doch um eine Zentralisierung der Verwaltung handelt. Genau dies ist es aber für Bernd Hezel, CDU. Die Pläne seien eine Missachtung der Verträge zur Städtefusion. Die gleichmäßige Entwicklung von Villingen und Schwenningen sei ad absurdum geführt.

Ins gleiche Horn blies Rudolf Neno von den Freien Wählern. Das Schwenninger Rathaus verliere unzählige Arbeitsplätze. Und ebenso wie Marcel Klinge, FDP, hält er die Konzentration der Sitzungen im neuen Saal auf dem Mangin-Gelände für wenig sinnvoll. Aus gesamtstädtischer Sicht setzten sich beide

für einen weiteren »Wanderzirkus« der Gremien zwischen den Stadtteilen ein.

Mit vier Gegenstimmen bei fünf Enthaltungen brachte der Gemeinderat die Bündelung der Verwaltung auf den Weg. Wie bereits die Ausschüsse sprach er sich zudem für die Bereitstellung von Mitteln für den Bau des Archivs und der Kantine aus. Es sei ein wichtiges Signal für die Mitarbeiter, die Kantine sofort mit dem Umzug bereitzustellen, unterstrich die Personalratsvorsitzende Isabel Kratt. Zugleich forderte sie Fingerspitzengefühl bei der Einrichtung der Büros, bei Großräumlösungen sieht sie die Gefahr, dass viele Kollegen abwandern.

## INFO

## Zusammenlegung städtischer Verwaltungseinheiten

Um einige über die ganze Doppelstadt verteilte städtische Verwaltungseinheiten in den Mannschaftsgebäuden auf den ehemaligen Mangin-Gelände der französischen Militärs in Villingen zusammenzuführen, hat der Architekt Andreas Flöß eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. Geplant ist nicht die komplette Verlagerung auf den einen Standort, sondern nur die Bündelung einiger Ämter mit rund 360 Arbeitsplätzen. Im Moment hat die Stadtverwal-

tung etwa 1400 Mitarbeiter. Im **Rathaus Schwenningen** sollen künftig das Amt für Innenrevision und das Amt für Jugend, Bildung, Integration und Sport (JuBIS) unterkommen, das bisher in der Justinus-Kerner-Straße 7 in Villingen zu finden ist. Zudem ist es als Bürgerservicezentrum weiter die Anlaufstelle für die Einwohner in Schwenningen. Das **Rathaus Villingen** und das Anwesen Rietgasse 8 steht laut Konzept für das Bürgeramt zur Verfügung.

Das **Alte Rathaus** in Villingen dient künftig als Bürgerservicezentrum und damit als Anlaufstelle für Einwohner. Das **Forstamt** in der Villingener Waldstraße 10 ist auch künftig separiert untergebracht. Das **Amt für Kultur** bleibt gerade wegen der räumlichen Nähe zum Theater am Ring aus organisatorischer Sicht im Romäusring 2 in Villingen. Durch die Nutzung der **Mangin-Gebäude** will die Stadt die bisherige räumliche Trennung zwischen den Ämtern des De-

zernats I (Allgemeine und Kulturverwaltung) sowie des Dezernats II (Technische Verwaltung) aufgeben. Es ist vorgesehen, die Referate des Oberbürgermeisters und des Ersten Bürgermeisters räumlich zusammenzulegen. Auch die Realisierung eines Ratsaals ist geplant. Zudem macht sich der Gemeinderat dafür stark, entgegen ersten Planungen auch einen Neubau für das Stadtarchiv zu schaffen, das sich bisher in der Lantwattenstraße befindet.